

**Quellennachweis:** Der folgende Artikel wurde veröffentlicht in

Kohler, Susanne / Kofahl, Christopher / Trojan, Alf:  
Zugänge zur Selbsthilfe. Ergebnisse und Praxisbeispiele aus dem Projekt  
„Aktivierung von Selbsthilfepotentialen“, hg. v. Bundesverband der Betriebs-  
krankenkassen GbR Essen, Bremerhaven 2009 (= Gesundheitsförderung und  
Selbsthilfe Band – GuS – Nr. 24), S. 141-155

---

**Andreas Greiwe**

## **„In-Gang-Setzer“ – Stütze für neue Selbsthilfegruppen: ein bundesweites Projekt des Paritätischen NRW und der Betriebskrankenkassen (BKK)**

### **Anregungen aus Dänemark – neu entdeckt und weiterentwickelt in Deutschland**

Bundesweit ist noch immer ein wachsendes Interesse an Selbsthilfegruppen festzustellen. Dies trifft aktuell ganz besonders für den Bereich psychische und psychosomatische Erkrankungen zu. Doch gerade den hier an Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen interessierten Personen fehlen oft – das ist nicht selten Ausdruck und Folge ihrer spezifischen Betroffenheit – die kommunikativen Fähigkeiten, um die Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe für sich (und andere) konstruktiv gestalten zu können. Die Startphase einer Gruppe ist generell, ganz unabhängig von Thema und Anliegen, eine Zeit der Unsicherheit und erhöhter Verletzbarkeit. Für viele an Selbsthilfe Interessierte würde deshalb eine Unterstützung gerade in dieser Phase des Selbsthilfeengagements eine große Ermutigung darstellen. Die Starthilfe für neue Selbsthilfegruppen ist eine der zentralen Aufgaben von Selbsthilfe-Kontaktstellen. Deren Ressourcen für die Unterstützung von neuen Gruppen sind oft aber begrenzt. Alternative, zusätzliche Möglichkeiten werden gesucht. Es stellt sich die Frage, inwieweit es sinnvoll und möglich ist, eine Hilfestellung anzubieten, die dem Gedanken der Selbsthilfe entspricht und nachhaltig zur Selbsthilfe aktiviert.

Aus Dänemark ist hierzu die Idee der „In-Gang-Setzer“ bekannt. In-Gang-Setzerinnen und In-Gang-Setzer sind „Stützen für neue Selbsthilfegruppen“, sie „halfen bei praktischen Fragen beim Start einer Gruppe und brachten die Teilnehmer dazu, miteinander zu reden und sich vertraut zu fühlen. Danach zog sich der In-Gang-Setzer zurück“ (Bonde-Petersen 1991).

Die Erfahrungen aus Dänemark können auch in Deutschland interessante, neue Wege bei der Selbsthilfeunterstützung eröffnen. Die ersten Überlegungen, das Vorgehen auf Deutschland zu übertragen, stießen jedoch auf reflexartige Einwände: „Bei uns in Deutschland sind wir doch viel weiter, wir haben doch die Selbsthilfe-Kontaktstellen oder die überregionalen Selbsthilfeorganisationen.“ „Sollen wir etwa Laien auf neue Selbsthilfegruppen loslassen? Was für ein Risiko!“ Von „Sozialabbau“ war schnell die Rede und die „Gefährdung der Arbeitsplätze“ war auch nicht weit.

Die Frage blieb jedoch: Bietet ein vergleichbares Vorgehen sinnvolle Unterstützung für Menschen, die den Weg zur Selbsthilfe(-gruppe) suchen? Können In-Gang-Setzer dazu beitragen, dass die oft schwierige Startphase von Gruppen besser bewältigt werden kann?

Die Anregungen aus Dänemark veranlassten den Paritätischen Wohlfahrtsverband in Nordrhein-Westfalen dies zu erproben und ein Konzept zu entwickeln, welches die konkreten Rahmenbedingungen vor Ort aufnimmt und mit Blick auf die deutsche Selbsthilfeszene weiterentwickelt (vgl. Greiwe 2006). Das Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt, die Selbsthilfe-Kontaktstelle im Kreis Steinfurt (Münsterland) war dafür sehr aufgeschlossen. Gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband als Träger der Einrichtung wurde im Jahr 2005 das Projekt angegangen. Diese Erfahrungen bilden die Basis für ein bundesweites Projekt des Paritätischen und der Betriebskrankenkassen (BKK).

## **Empowerment und In-Gang-Setzung**

Selbsthilfe heißt, ich helfe mir selber, indem ich (auch) anderen helfe. Selbsthilfe ist „gelungene Selbstsorge“ (Heiner Keupp), sie ist keine Therapie, hat oft aber therapeutische Wirkungen.

„Die soziale Nähe von Menschen in Gruppen ist von besonderer Intensität und eröffnet vielfältige Entwicklungschancen. Selbsthilfegruppen haben sich als eine neue Sozialform etabliert, die Selbstentfaltung und Selbstbestimmung ebenso ermöglicht wie Gemeinschaft, Solidarität, Rat, Trost, Unterstützung und Hilfe. Sie sind ‚Identitätswerkstätten‘, in denen Persönliches und Soziales miteinander verbunden werden und eine verbesserte Lebensqualität erreicht wird. Mobilisiert wird ein großes Potenzial an sozialen Problemlösungsperspektiven“ (Thiel 1999).

Dies ist ein wichtiger Ausgangspunkt des Konzeptes der In-Gang-Setzung: das Vertrauen auf das Originäre von Selbsthilfegruppen, auf das besondere Potenzial von Menschen, die sich in Selbsthilfegruppen engagieren wollen. Es geht hier um Empowerment, „das Zutrauen in die Fähigkeiten, die nur entfaltet werden können, wenn wir sie bei anderen Menschen voraussetzen“ (Bobzien / Stark 1991).

## Die Aufgaben der In-Gang-Setzer

- In-Gang-Setzer sind ehrenamtliche MitarbeiterInnen der örtlichen Selbsthilfe-Kontaktstelle.
- Sie stehen – gemeinsam mit der Kontaktstelle – den Selbsthilfegruppen in der Startphase zur Seite.
- Sie unterstützen die TeilnehmerInnen dabei, miteinander zu reden sowie Vertrautheit und Verbundenheit aufzubauen.
- In-Gang-Setzer begleiten die Gruppen, leiten bei Bedarf die ersten Treffen und achten auf die Rahmenbedingungen.

Die Aufgabe der In-Gang-Setzer ist also eine ‚Prozessbegleitung‘, nicht eine ‚Ergebnisberatung‘: „Die ‚In-Gang-Setzer‘ helfen, den Gruppenprozess in Gang zu setzen, indem sie betonen, was allen gemeinsam ist“ (Gamst 1991).

In der Regel sollte der In-Gang-Setzer nicht öfter als vier bis sechs Mal anwesend sein, wobei sich die Teilnahme auch ausschleichen kann (also zwischendurch auch Treffen ohne Begleitung). Eine Qualifizierung und kontinuierliche Begleitung der In-Gang-Setzer ist unbedingt erforderlich, um Überlastung und Frust bei den Engagierten zu verhindern. Die Anleitung konzentriert sich darauf, Kompetenzen zu schaffen, um die neu zu gründenden Gruppen begleiten zu können. Die Selbsthilfe-Kontaktstelle ist dabei Ansprechpartnerin sowohl für In-Gang-Setzer wie für GruppenteilnehmerInnen. Von Anfang an war sehr wichtig, dass sich die In-Gang-Setzer in keinsten Weise in den themenbezogenen Austausch der Gruppe einbringen dürfen. Inputs zum eigentlichen Thema und Anliegen der Gruppe (Angst, Multiple Sklerose etc.) sind strikt verboten. Ansonsten werden die In-Gang-Setzer ihrer Rolle nicht gerecht. Die inhaltliche Abstinenz ist ein Schutz für die In-Gang-Setzer wie für die neuen Gruppen. Es dürfen keine neuen Abhängigkeiten geschaffen werden, sondern die In-Gang-Setzung muss den Boden bereiten für eine Selbsthilfegruppe, die nach zeitlich begrenzter Begleitung alleine ihren eigenen Weg findet und dann selbständig geht.

Dies entspricht auch den Erfahrungen in Dänemark. „Dass ‚In-Gang-Setzer‘ gründlich ausgewählt werden sollten und eine gewisse Anleitung bekommen, wurde von vielen [an Selbsthilfegruppen interessierten Personen] kundgetan. Aber die Anleitung sollte sich in erster Linie darauf beziehen, wie man Sicherheit und gleichzeitig Dynamik in einer Gruppe schafft und nicht darauf abzielen, ‚aus In-Gang-Setzern besser wissende therapeutische Experten zu machen‘, wie einer der Teilnehmer es ausdrückte“ (Gamst 1991).

Interessant ist auch der Aspekt, ob In-Gang-Setzer mit dazu beitragen können, der Mittelschichtorientierung der Selbsthilfe entgegen zu wirken: „In Däne-

mark gibt es die Tradition, dass man auch denen die Hand zu reichen versucht, die nicht so viele Ressourcen haben. Das bedeutet, dass man hier mehr dafür tut, gewissen Gruppen am Anfang Extra-Unterstützung zu geben, dass man Vorsorge dafür trifft, schwächere Gruppen in Gang zu bringen. Das kann durch einen ‚In-Gang-Setzer‘ geschehen (...) Diese Haltung bedeutet, dass Selbsthilfegruppen hier auch zu einem Angebot für eher unsichere, ängstliche und kontaktschwache Personen geworden sind“ (Gamst 1991).

Die In-Gang-Setzer erhalten keinerlei Honorar oder pauschale Aufwandsentschädigung. Lediglich die faktisch entstandenen Kosten (i. d. R. Fahrtkosten) werden erstattet. So wird verhindert, dass der Prozess einer In-Gang-Setzung aufgrund finanzieller Anreize unnötig in die Länge gezogen wird.

### **Die ersten Erfahrungen waren ermutigend**

In 2005 und 2006 wurden im Kreis Steinfurt 10 Frauen und Männer zu In-Gang-Setzer qualifiziert. Die meisten hatten eigene Erfahrungen mit Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen. Mehrere konnten auf Qualifizierungen z. B. in der Gesprächsführung zurückgreifen. Bei der regelmäßigen Supervision durch die Kontaktstelle besteht für die In-Gang-Setzer die Möglichkeit, sich Unterstützung, Rat und Entlastung zu holen.

Mit den In-Gang-Setzern hat die Kontaktstelle eine schriftliche Vereinbarung getroffen. Diese beinhaltet die Beschreibung der Tätigkeit (Begleitung der Selbsthilfegruppe/n in der Startphase etc.) und die Leistungen der Kontaktstelle für Ehrenamtliche (Qualifizierung, regelmäßige Begleitung, Kostenersatzung, Versicherungsschutz, Nachweis). Zudem wird die Verschwiegenheitspflicht hervorgehoben.

Es kam zu einer Reihe von Gruppenbegleitungen, z. B.: Angehörige von Borderline-Erkrankten, Ängste und Panikattacken, Verwaiste Eltern, ADS, sexuelle und häusliche Gewalt, Hochbegabung, Multiple Sklerose. Durchschnittlich fünf, sechs Mal nehmen die In-Gang-Setzer an den Treffen der neuen Gruppen teil. Die Zahl der Begleitungen von Gruppengründungen durch die Kontaktstelle konnte also deutlich erhöht werden.

### **Das bundesweite Projekt**

Das Engagement der In-Gang-Setzer kann verstanden werden als ‚Solidarität in der Selbsthilfe‘ durch Weitergabe von ‚erlebten Kompetenzen‘. Die Erfahrungen im Kreis Steinfurt untermauerten den verfolgten Ansatz und bildeten die Basis für ein bundesweites Projekt.

Der Paritätische Nordrhein-Westfalen hat das Konzept aus Dänemark als Impuls verstanden und weiterentwickelt. 2007 startete ein Projekt mit acht Kontaktstellen, es wird durchgeführt von der Fachgruppe Bürgerengagement

und Selbsthilfe beim Paritätischen NRW. Die Betriebskrankenkassen (BKK Bundesverband und BKK Landesverband NRW) tragen die Projektkosten und ermöglichen es so, den Ansatz der In-Gang-Setzung auf seine Bedeutung für die Selbsthilfeunterstützung zu prüfen.

Die nach zwei Jahren vorliegenden Erkenntnisse sind äußerst positiv zu bewerten. Die Rückmeldungen der beteiligten Selbsthilfe-Kontaktstellen sowie das bundesweite Interesse an diesem Konzept unterstreichen die Sinnhaftigkeit des Ansatzes und weisen zudem auf einen allgemeinen Bedarf der Kontaktstellen nach einer Erweiterung ihres Methodenrepertoires hin.

Die große Aufmerksamkeit für den Ansatz der In-Gang-Setzung macht herausragend die „Auszeichnung des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen für vorbildliche Selbsthilfeförderung“ deutlich. Im „Roten Rathaus“ in Berlin wurde dem Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW als Projektträger im Dezember 2008 diese Auszeichnung beim bundesweiten Kongress „Armut und Gesundheit“ verliehen. Vor einem größeren Publikum aus Politikern, Fachleuten, Selbsthilfe-Vertreter/innen und Krankenkassen-Mitarbeiter/innen wurde beim Projekt In-Gang-Setzer insbesondere dessen Initiative und Kreativität, auch mal neue Wege der Selbsthilfeunterstützung zu gehen, als preiswürdig hervorgehoben. Gleichzeitig ist zu erkennen: Die veranschlagte Laufzeit des Projektes ist zu kurz, um gesicherte, belastbare Aussagen zu den Projektzielen geben zu können. Die vorliegenden Erkenntnisse sind jedoch sehr ermutigend und zeigen auf, dass der Ansatz der In-Gang-Setzung zu einer allgemein anerkannten Methode im Repertoire der Selbsthilfe-Kontaktstellen werden kann. Diese positiven Zwischenergebnisse haben zu einer Ausweitung des Projektes geführt. In der zweiten Projektphase sind seit Mitte 2008 zehn weitere Standorte einbezogen, die Laufzeit wurde bis Ende 2010 ausgedehnt. Am Projekt sind nun achtzehn Selbsthilfe-Kontaktstellen beteiligt: zehn aus NRW (Bielefeld, Detmold, Emsdetten, Gütersloh, Krefeld, Lünen, Minden, Moers Paderborn, Recklinghausen), vier aus Niedersachsen (Hannover, Meppen, Osnabrück, Wolfsburg), jeweils zwei aus Mecklenburg-Vorpommern (Schwerin, Stralsund) und Sachsen (Chemnitz, Dresden).

Die Hälfte der Kontaktstellen ist in vorrangig städtisch geprägten Einzugsgebieten, die andere Hälfte in vorrangig ländlich geprägten Regionen aktiv.

Das Projekt hat das Ziel, eine fundierte und übertragbare Antwort auf die Frage zu geben: Trägt die Ausgangshypothese, nach der ehemalige Mitglieder von Selbsthilfegruppen und / oder mit Selbsthilfe vertraute und geschulte ‚Laien‘ eine besondere, hilfreiche Akzeptanz finden bei den Menschen, die eine Selbsthilfegruppe gründen möchten? Darüber hinaus lenkt das Projekt ganz allgemein den Blick auf Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Ehrenamtlichen bei der Arbeit von Selbsthilfe-Kontaktstellen. In der Projektphase II wird zudem Thema sein, ob erfahrene In-Gang-Setzer auch hilfreich

tätig sein könnten als ‚Stütze‘ bei bereits aktiven Selbsthilfegruppen, die sich in einer Situation befinden, in der sie Hilfestellung von außen wünschen.

Die MitarbeiterInnen der bereits in der ersten Projektphase (2007 / 2008) beteiligten Kontaktstellen wurden von der Projektleitung qualifiziert, um selber die In-Gang-Setzer vor Ort schulen zu können. In der Projektphase II wird das Vorgehen modifiziert. Konzept und Durchführung bleiben eng angebunden an die lokalen Selbsthilfe-Kontaktstellen. Die übernehmen wie bisher die Auswahl der für eine In-Gang-Setzung infrage kommenden Selbsthilfegruppen sowie Anwerbung, Auswahl und Begleitung der In-Gang-Setzer. Die Schulung der In-Gang-Setzer wird nun jedoch durch die Projektleitung geleistet, um so die Kontaktstellen zu entlasten. Dieser Weg wurde bereits erfolgreich erprobt bei der Vorlaufphase zum Projekt in der Kooperation mit der Kontaktstelle in Emsdetten (Kreis Steinfurt) und hat sich als tragfähig erwiesen. Die MitarbeiterInnen der Kontaktstellen nehmen beobachtend an den Schulungen teil.

Die Tätigkeit der In-Gang-Setzer ist eine Prozess- bzw. Gruppenbegleitung bei gleichzeitigem Verzicht auf jeden inhaltlichen Input zu dem Anliegen der neuen Gruppe. Besondere Ausbildungen werden für dieses freiwillige Engagement nicht vorausgesetzt. Eine Hypothese – die im Projektverlauf zu überprüfen ist – geht davon aus, dass es hilfreich und daher wünschenswert ist, wenn In-Gang-Setzer eigene Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen haben, z. B. selbst einmal Ansprechperson oder LeiterIn einer Selbsthilfegruppe waren. Die dort ‚erlebte‘ Kompetenz kann weitergegeben werden. Die In-Gang-Setzer sind ein sichtbares Modell für die Wirksamkeit von Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen. Dies – so die These – motiviert und aktiviert die an Selbsthilfe interessierten Menschen, auch die oft schwierige Startphase einer Gruppe auszuhalten.

Die besondere Herausforderung für In-Gang-Setzer besteht darin, sich positiv und hilfreich in die Gruppenprozesse einzubringen, ohne sich dabei einzumischen und Potenziale zu verschütten. Die Schwerpunkte der Fortbildung für die In-Gang-Setzern sind:

- Allgemeine Informationen zu Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen.
- Was macht Selbsthilfegruppen aus? Das Besondere der Selbsthilfe in Gruppen.
- Kenntnis über die wichtigsten Probleme von Selbsthilfegruppen.
- Abgrenzung von Gruppenbegleitung und -unterstützung gegenüber Bevormundung.

Neben der Vermittlung von theoretischem Rüstzeug ist von zentraler Bedeutung das gemeinsame Erleben. Es geht um das Hineinversetzen in Personen, die eine Selbsthilfegruppe gründen möchten bzw. eine Selbsthilfegruppe suchen, als auch um ein Erinnern an eigene Erfahrungen mit (Selbsthilfe-)Gruppen: „Erdachtes wird zu denken geben, doch nur Erlebtes wird beleben.“ (P. Heyse)

- Was könnten die Erwartungen und Motive der Menschen sein, die in eine Selbsthilfegruppe gehen oder sogar eine neue gründen möchten?
- Was sind deren Erwartungen, Befürchtungen, Ängste?
- Ein wichtiges Motto lautet: „Fühlen Sie sich als In-Gang-SetzerIn mitverantwortlich für das Geschehen, aber entlassen Sie die Anderen nicht aus ihrer Verantwortung!“

Die Fortbildungsgruppen sind in manchen Punkten vergleichbar mit einer Selbsthilfegruppe – entsprechend laufen Prozesse ab, die für das gemeinsame Anliegen, das Verständnis für Selbsthilfegruppen, positiv aufgenommen werden können.

Der Einsatz von Sprüchen und Geschichten ist bei den Fortbildungen wichtig und hilfreich. Hier Beispiele mit Blick auf die notwendige Zurückhaltung als In-Gang-Setzer:

- „Gott gab dem Menschen zwei Ohren, aber nur eine Zunge, damit er doppelt soviel zuhören kann, wie er spricht.“
- „Hab' ich dein Ohr nur, find' ich schon mein Wort.“
- „Wer sich zur Sprache bringen kann, hat im Wesentlichen seine Einsamkeit überwunden.“

Die Beschäftigung mit dem Themenkomplex Gruppenarbeit und -dynamik macht u. a. zum Thema

- die Phasen in der Entwicklung von Gruppen.
- ausgewählte Gesprächshilfen nach dem Ansatz der Themenzentrierten Interaktion (TZI).
- die Ambivalenz von Ratschlägen („Ratschläge können auch Schläge sein!“).
- das „Interaktionsmodell: Verbundenheit – Differenzierung – Ablösung“ als ein (nicht nur) für die In-Gang-Setzung besonders geeignetes Kommunikationsmodell.

## **Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem laufenden Projekt**

Die vorliegenden Erkenntnisse sind äußerst positiv zu bewerten. Sehr erfreulich war u. a., dass es allen Kontaktstellen problemlos gelungen ist, genügend interessierte Personen für die Schulung zum In-Gang-Setzer zu finden. Durch die acht Kontaktstellen wurden pro Standort 6 bis 10 In-Gang-Setzer geschult, insgesamt 63 Personen, zumeist Frauen. Viele Gemeinsamkeiten sind bei den TeilnehmerInnen festzustellen, insbesondere bei den Motiven zum angestrebten Engagement. Übereinstimmend bewerten die In-Gang-Setzer die Zeit der Qualifizierung als eine persönliche Bereicherung und Weiterentwicklung. Einige interessante Unterschiede zwischen der Situation in West- und Ostdeutschland können ebenfalls bereits festgestellt werden. So haben die In-Gang-Setzer aus NRW mehr persönliche Erfahrungen mit Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen als die in den beiden ostdeutschen Bundesländern. Die TeilnehmerInnen aus Ostdeutschland erhoffen sich, in deutlich höherem Maße als die aus NRW, positive Auswirkungen für ihre berufliche Entwicklung, bei Bewerbungen etc.

Gegenwärtig ist der Ansatz In-Gang-Setzung konzeptionell und organisatorisch noch fest mit den lokalen Selbsthilfe-Kontaktstellen verbunden. Eine Weiterentwicklung bzw. Anpassung an andere Strukturen wird Teil der zukünftigen Projektüberlegungen sein. Anfragen von interessierten Selbsthilfeorganisationen werden zum Anlass genommen, zu prüfen, ob und wenn ja, unter welchen Rahmenbedingungen der Ansatz der In-Gang-Setzung auch dort hilfreich sein kann.

Die Ausweitung der Projektaktivitäten wird differenzierte Antworten auf folgende Fragen ermöglichen:

- Erweist sich die Methode der In-Gang-Setzung als hilfreich für die Begleitung von neuen Selbsthilfegruppen in deren Startphase; wird sie von den an neuen Selbsthilfegruppen interessierten Menschen nachgefragt und angenommen?
- Welche Bedeutung kann somit die Methode für die Entstehung und Stabilisierung neuer Selbsthilfegruppen erlangen?
- Welche Selbsthilfethemen und –anliegen eignen sich für eine In-Gang-Setzung, bei welchen ist eher Zurückhaltung angebracht, welche bergen die erhöhte Gefahr einer Überforderung für die In-Gang-Setzer?
- Kann dieser Ansatz zu einer mittelfristigen Entlastung der Selbsthilfe-Kontaktstellen beitragen?

Bei einem weiterhin erfolgreichen Projektverlauf könnte der Ansatz der In-Gang-Setzung als eine neue Methode der Selbsthilfeaktivierung und Gruppenunterstützung dem Repertoire der Selbsthilfe-Kontaktstellen hinzu-



gefügt werden. Dies würde den sich wandelnden Bedürfnissen und Bedarfen vieler an Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen interessierter Menschen entgegenkommen und damit auch dem zunehmenden Wunsch von vielen MitarbeiterInnen der Kontaktstellen nach Weiterentwicklungen ihres Arbeitsfeldes entsprechen.

*„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, andere Windmühlen.“*

Chinesische Weisheit

### **Zitierte Literatur:**

Bobzien, M., Stark, W. 1991. Empowerment als Konzept psychosozialer Arbeit und als Förderung von Selbstorganisation. In: Balke, K., Thiel, W. (Hg.). Jenseits des Helfens. Professionelle unterstützen Selbsthilfegruppen, Freiburg, S. 169-187.

Bonde-Petersen, L. 1991. Selbsthilfe-Arbeit in einem Frauenverein in Kolding. In: DAG SHG e.V. (HG). Drehscheibe Kontaktstelle. Dokumentation einer Fachtagung der DAG SHG e. V. am 22. – 24.05.1991, Gießen, S. 9-14.

Gamst, A. 1991. Selbsthilfe-Arbeit beim SR-Bistand in Kopenhagen. In: DAG SHG e.V. (HG). Drehscheibe Kontaktstelle. Dokumentation einer Fachtagung der DAG SHG e. V. am 22. – 24.05.1991, Gießen, S. 15-22.

Greiwe, A. 2006. „In-Gang-SetzerInnen“ – Stütze für neue Selbsthilfegruppen. In: DAG SHG e.V. (HG). Selbsthilfegruppenjahrbuch 2006, Gießen, S. 88-96.

Thiel, W. 1999. Was die Selbsthilfe mit ins nächste Jahrhundert nimmt. In: NAKOS. (HG). 1999. NAKOS Extra 30. Selbsthilfe im nächsten Jahrhundert. Berlin.

### **Der Autor:**

#### **Andreas Greiwe**

Leiter Projekt In-Gang-Setzer®; Konfliktberater und Coach, Fachberater Selbsthilfe / -Kontaktstellen beim Paritätischen NRW

E-Mail: [andreas.greiwe@paritaet-nrw.org](mailto:andreas.greiwe@paritaet-nrw.org)

Internet: [www.in-gang-setzer.de](http://www.in-gang-setzer.de)